Auf der Spur bleiben!

falsch getankt



Gottesdienst vom 15. Nov. 2026
Predigt: Jim Bühler

viva kirche
sursee

Bibeltexte

Dann sagte Jesus: »Es lebte einmal ein Mann, der zwei Söhne hatte.
Der jüngere Sohn sagte zu seinem Vater: ›Vater! Gib mir von deinem Besitz den Teil des Erbes, der mir zusteht!‹ Da teilte der Vater seinen Besitz unter ihnen auf.
Kurze Zeit danach packte der jüngere Bruder alles zusammen und zog fort in ein weit entferntes Land. Dort verschwendete er seinen gesamten Besitz durch ein zügelloses Leben.
Als er alles restlos aufgebraucht hatte, breitete sich eine schlimme Hungersnot in diesem Land aus. Da fing er an zu hungern und Not zu leiden. So lief er los und hängte sich an einen Bürger dieses Landes. Der schickte ihn auf seine Felder, um dort die Schweine zu hüten.
Sein ganzes Verlangen war nun darauf gerichtet, sich von den Speiseabfällen zu ernähren, die die Schweine zu fressen bekamen, aber keiner gab ihm etwas davon ab.
Schließlich kam er wieder zu sich und sagte: ›Mein Vater hat doch so viele Lohnarbeiter, die Nahrung in Hülle und Fülle haben! Doch ich komme hier vor Hunger um!
Ich werde aufstehen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe Schuld auf mich geladen, gegenüber Gott und auch gegenüber dir!
Jetzt steht es mir nicht mehr zu, als Sohn deinen Familiennamen zu tragen. Behandele mich stattdessen wie einen deiner Lohnarbeiter!‹
So stand er auf und kam zu seinem Vater zurück. Als er noch weit entfernt war, sah sein Vater ihn und wurde von Mitgefühl erfasst. Er rannte los und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.
Da sagte der Sohn: ›Vater, ich habe gottlos gehandelt gegen Gott und auch gegen dich. Ich bin nicht mehr würdig, als dein Sohn zu gelten!‹
Doch der Vater sagte zu seinen Dienern: ›Schnell, bringt die beste Kleidung herbei und kleidet ihn damit neu ein! Gebt ihm einen Ring für seinen Finger und Schuhe für seine Füße!
Und bringt das gemästete Kalb herbei. Schlachtet es! Wir wollen essen und miteinander feiern!
Denn er, mein Sohn, war tot und ist wieder lebendig geworden. Er war verloren und ist wiedergefunden worden!‹ Da fingen sie alle an, fröhlich zu feiern.
Währenddessen war sein älterer Sohn auf dem Feld. Als er in die Nähe des Hauses kam, hörte er die festliche Musik und den Tanz.
Da rief er einen der Hausangestellten zu sich und fragte ihn, was da los sei.
Der sagte: ›Das ist ein Fest, weil dein Bruder wiedergekommen ist. Dein Vater hat für ihn das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn wohlbehalten wiederhat!‹
Da wurde er sehr wütend und wollte nicht in das Haus hineingehen. Aber sein Vater kam heraus und redete ihm gut zu.
Doch er erwiderte seinem Vater: ›Jetzt schau mal her! So viele Jahre mühe ich mich hier bei dir ab und arbeite und habe kein einziges Mal auch nur eine einzige Anweisung von dir missachtet! Aber mir hast du noch nie auch nur einen einzigen Ziegenbock gegeben, damit ich es mir zusammen mit meinen Freunden einmal gut gehen lassen kann!
Jetzt aber, wo der da, dein Sohn, der deinen Besitz mit Prostituierten verprasst hat, wieder auftaucht, da hast du für ihn sogar das gemästete Kalb schlachten lassen!‹
Da sagte der Vater: ›Mein Kind! Du bist doch immer bei mir und alles, was mir gehört, gehört auch dir!
Aber wir müssen uns doch freuen und so richtig feiern! Denn er, dein Bruder, war tot und ist jetzt wieder am Leben, er war völlig verloren und wir haben ihn wieder zurückbekommen!‹«

Lukas 15,11-32

Falsch getankt!
Zwei Wege am Vater vorbei

In Lukas 15 erzählt Jesus die Geschichte von zwei Söhnen und einem Vater, der beide liebt. Der jüngere Sohn will sein Leben selbst bestimmen. Er nimmt sein Erbe und verlässt das Elternhaus. Er möchte die Gaben des Vaters, aber nicht den Vater selbst. Der ältere Sohn bleibt zu Hause, arbeitet fleissig und hält sich an die Regeln. Doch auch er hat die Beziehung zum Vater aus den Augen verloren. Er erwartet für seine Leistung eine entsprechende Gegenleistung.

Die beiden Brüder könnten unterschiedlicher kaum sein. Der eine rebelliert, der andere funktioniert. Doch beide versuchen, ihr Leben auf eigene Weise abzusichern: Der eine durch Unabhängigkeit, der andere durch Leistung und Anerkennung.

Auch wir können im Glauben mit dem falschen Treibstoff unterwegs sein. Wir können meinen, Gott nicht zu brauchen und unser Leben selbst bestimmen zu müssen. Oder wir versuchen, uns seine Liebe durch Frömmigkeit, Gehorsam und Engagement zu verdienen. Beides führt weg von einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Jesus zeigt uns einen dritten Weg: das Evangelium der Gnade. Wir müssen uns Gottes Liebe nicht verdienen. Wir dürfen aus seiner Liebe leben. Und gerade diese erfahrene Liebe verändert uns. Wir folgen Jesus nicht, um von Gott angenommen zu werden, sondern weil wir in Christus bereits angenommen sind. Gnade ist keine Einladung zur Beliebigkeit, sondern die Kraft, die unser Leben erneuert.



Vertiefen



Persönliche Reflexion

- Welcher Treibstoff steht mir näher? Kenne ich eher die Haltung «Ich brauche dich nicht», «Ich muss mir deine Liebe verdienen» oder «Ich lebe aus deiner Liebe»? Wo zeigt sich das in meinem Alltag?
- Wo versuche ich, mein Leben selbst abzusichern? Verlasse ich mich eher auf meine Unabhängigkeit und Selbstbestimmung oder auf meine Leistung, Frömmigkeit und Anerkennung durch andere?
- Wie reagiere ich auf Kritik und Versagen? Muss ich mich verteidigen und mein gutes Bild von mir schützen? Oder kann ich Fehler eingestehen, weil mein Wert nicht von meiner Leistung abhängt?
- Wie sieht meine Beziehung zu Gott aus? Suche ich seine Nähe, weil ich ihn liebe und ihm vertraue, oder erwarte ich insgeheim, dass er meine Treue mit Gesundheit, Erfolg oder einem problemlosen Leben belohnt?
- Was würde sich verändern, wenn ich konsequenter aus Gottes Liebe leben würde? Wo könnte ich freier, grosszügiger, geduldiger oder mutiger werden?

Kleingruppen-Gespräch

1. Zwei Söhne, zwei Wege: Was beeindruckt oder irritiert euch an den beiden Söhnen in Lukas 15? Bei welchem der beiden erkennt ihr eher eigene Verhaltensweisen?
2. Die beiden falschen Treibstoffe: Warum können sowohl Rebellion als auch Gesetzlichkeit dazu führen, dass wir die Beziehung zu Gott aus den Augen verlieren? Was haben diese scheinbar gegensätzlichen Haltungen gemeinsam?
3. Gleiche Handlung, anderer Antrieb: Zwei Menschen engagieren sich in der Gemeinde. Der eine aus Dankbarkeit, der andere aus dem Bedürfnis nach Anerkennung. Woran könnte man den Unterschied erkennen? Ist es überhaupt immer möglich, die eigenen Motive eindeutig zu unterscheiden?
4. Gnade und Veränderung: Titus 2,11–12 sagt, dass Gottes Gnade uns erzieht und verändert. Wie kann Gnade zur Motivation werden, unser Leben zu verändern, ohne dass daraus wieder Leistungsdruck entsteht?
5. Der Umgang mit schwierigen Situationen: Wie verändert es unseren Umgang mit Kritik, Enttäuschung, Versagen oder dem Erfolg anderer, wenn unser Wert in Gottes Liebe gründet?
6. Der Vater kommt beiden entgegen: Was sagt uns das Verhalten des Vaters über Gottes Herz? Warum fällt es uns manchmal leichter, Gottes Vergebung anzunehmen als seine Grosszügigkeit gegenüber anderen?
7. Ein konkreter nächster Schritt: Was könnte es für dich ganz praktisch bedeuten, in der kommenden Woche weniger aus Angst oder Leistungsdruck und mehr aus Gottes Liebe zu leben?